

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 4

Rubrik: FHD-Zeitung = Journal SCF = Giornale SCF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

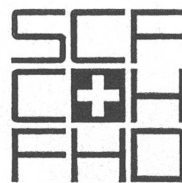
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Grfhr Brüderlin Susanne
Hofstetterweidweg, 8143 Sellenbüren, Telefon 01 95 64 25

Collaboratrice de langue française:
Chef S Mottier Inès
22, chemin de Bonne Espérance, 1006 Lausanne
Téléphone p 021 29 62 44, b 021 20 50 83

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Stacchi Gabriella
Casa Jansen, 6924 Cortivallo
Telefono privato 091 3 48 10, Radio 091 3 30 21

Inserate/Insertions/Inserzioni:
Margrit Amsler-Pauli
5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

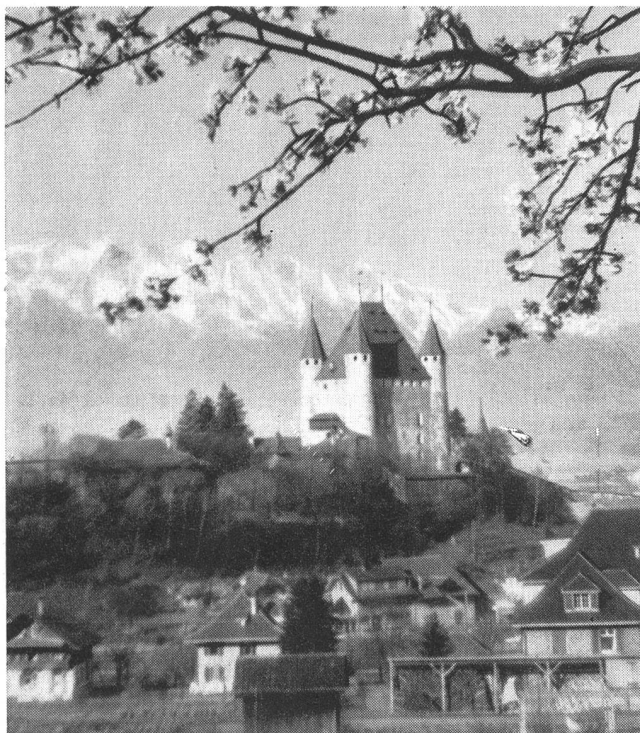


FHD-Zeitung
Journal SCF
Giornale SCF

Offizielles Organ des Schweizerischen FHD-Verbandes

April/avril/aprile 1975

35. Jahrgang



Willkommen in Thun

*Delegiertenversammlung
des FHD-Verbandes, 27. April 1975*

Thun ist der bedeutendste Waffenplatz der Schweiz. Diese Feststellung bringt den militärischen und zivilen Behörden nicht nur anregende Stunden, sondern auch zahlreiche Schwierigkeiten, die gemeinsam gelöst werden müssen. Eines aber lässt sich deutlich erkennen: In unserer Region ist das Verständnis für die militärischen Belange ausserordentlich gross, und die Bevölkerung nimmt regen Anteil an den Strukturdiskussionen unserer Armee.

Es freut mich deshalb sehr, dass ich im Rahmen der zahlreichen militärischen Tagungen die Delegierten des Schweizerischen FHD-Verbandes in unserer Stadt begrüssen darf.

Die Bedeutung des FHD wird heute von niemandem mehr ernsthaft bestritten, und doch sind wir noch weit von der allgemeinen aktiven Unterstützung und Förderung des FHD entfernt. Das beweisen die relativ grossen Rekrutierungsschwierigkeiten, die sich mit Lippenbekenntnissen und Programmpunkten politischer Parteien nicht beheben lassen. Ich glaube, dass hier der FHD-Verband eine seiner bedeutendsten Aufgaben zu lösen hat.

Ich wünsche der Delegiertenversammlung gutes Gelingen und danke allen Delegierten für ihren Einsatz ausserhalb ihrer beruflichen Tätigkeit. Ich hoffe, dass trotz der zahlreichen Traktanden sich die Gelegenheit finden wird, in der heimeligen Atmosphäre unseres Städtchens die kameradschaftlichen Kontakte zu pflegen und zu vertiefen.

Ernst Eggenberg, Stadtpräsident

Sitzung des Zentralvorstandes

Anfang Februar trafen sich die Mitglieder des Zentralvorstandes zu ihrer letzten Sitzung dieses Verbandsjahres.

Veranstaltungen am Kongress «Die Schweiz im Jahr der Frau»

Die Präsidentin, Kolfr J. Hurni, orientierte über die Veranstaltungen des SFHDV am Kongress «Die Schweiz im Jahr der Frau». Diskussion wie Ausstellung und Tonbildschau fanden grossen Anklang. Grossen Erfolg hatte auch der Schlussbericht des SFHDV.

Als Folge der gelungenen Ausstellung in Bern wurde der SFHDV eingeladen, diese an der Mustermesse in Basel zu wiederholen. Näheres darüber erfahren Sie in einem gesonderten Artikel auf Seite 31. Die Tonbildschau ist übrigens verfügbar, nicht nur für Ausstellungen, sondern auch für Vorträge. Die kurze Dauer von 10 Minuten ermöglicht den Einbau auch in kleinere Werbeveranstaltungen der Verbände.

FHD-Zeitung

Die Redaktorin, Grfhr Susanne Brüderlin, hat der Zentralpräsidentin die Demission eingereicht. Diese schlägt dem Vorstand Kolfr Margrit Schilling als Nachfolgerin vor. Sie wird mit der Gestaltung der Mai-Nummer ihre Arbeit aufnehmen.

Die Vereinbarung der Verlagsgenossenschaft des «Schweizer Soldaten» mit dem SFHDV ist zustande gekommen. Der Zentralvorstand beschliesst, dass als Vertreterin des SFHDV die Redaktorin in der Verlagsgenossenschaft Einsitz nehmen soll.

Vernehmlassung zum Expertenbericht über die Münchensteiner Initiative

Der SFHDV wurde eingeladen, zum Expertenbericht Stellung zu nehmen. Nachdem die Fragebogen von allen kantonalen und regionalen Verbänden wieder zurückgesandt worden waren und daraus ein einstimmiges und eindeutiges Nein hervorging, beschloss der Vorstand, eine ausführliche Stellungnahme einzusenden. Diese wird ebenfalls in dieser Nummer der FHD-Zeitung im vollen Wortlaut wiedergegeben.

Zentralkurs 1975

Dieser wird am 13./14. September in Burgdorf durchgeführt. Das Thema lautet diesmal «Zivile Verantwortung — CH — Erhalten und entwickeln». Das Thema ist weitgefasst und reicht von Wirtschafts- bis Erziehungsfragen, die anhand von Referaten und Gruppengesprächen behandelt werden sollen.

Auszeichnungen für FHD

Laut neusten Informationen wird nun *nicht* für alle Gattungen des Frauenhilfsdienstes eine Auszeichnung geschaffen werden (z. B. keine für Fürs D und Warn D). Aus diesem Grunde versucht die Zentralpräsidentin zu erreichen, dass eine Armeesportauszeichnung für FHD geschaffen würde, die unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Gattung erworben werden könnte. Laut einem Experten von Magglingen wäre es ohne weiteres möglich, ein entsprechendes Reglement aufzustellen, seien doch solche bereits im Rahmen von «Jugend + Sport» ausgearbeitet worden.

sb

Schlussbericht des SFHDV

zur Veranstaltung «Partnerschaft im Dienste der Landesverteidigung» am Kongress «Die Schweiz im Jahr der Frau»

Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Landes — Anliegen, für deren Verwirklichung nicht nur der Schweizer, sondern auch die Schweizerin besorgt sein muss. «Partnerschaft im Dienste der Landesverteidigung» ist daher, wie im Rahmen dieser Veranstaltung von den beteiligten Organisationen (Schweizerischer FHD-Verband, Bundesamt für Zivilschutz, Rotkreuzdienst) festgehalten wurde, eine unbestrittene Notwendigkeit. Noch mehr: die partnerschaftliche Zusammenarbeit ist im Bereiche der Vorbereitung auf Kriegs- und Katastropheneinsätze weitgehend verwirklicht. Dies einerseits in bezug auf die gesetzlichen Grundlagen, die Männern und Frauen im Zivilschutz und beim militärischen Einsatz gleiche Rechte und Pflichten einräumen; andererseits anerkennen die Männer aufgrund der praktischen Erfahrungen in zunehmendem Masse, dass bestimmte Aufgaben im Bereiche der Landesverteidigung besser von Frauen übernommen werden.

Die Frau, welche die ursprünglich allein den Männern zugeordneten Pflichten auf dem Gebiet des Wehrwesens teilt, trägt zur Entwicklung einer echten Partnerschaft auch im Zivilleben wesentlich bei. Sie könnte im Rahmen des Frauenhilfsdienstes, des Zivilschutzes und des Rotkreuzdienstes allerdings noch weit wirkungsvoller eingesetzt werden, würden sich die Schweizerinnen in vermehrtem Masse für solche Dienste zur Verfügung stellen.

Ein obligatorisches Engagement der Frau im Dienste der Landesverteidigung lehnen die drei Organisationen jedoch übereinstimmend ab.

Stellungnahme des SFHDV

zum Bericht der Expertenkommission des EMD zur Frage der Einführung eines zivilen Ersatzdienstes (Münchensteiner Zivildienstinitiative) vom 18. September 1974

Obschon die zur Vernehmlassung Eingeladenen gebeten wurden, sich bei der Stellungnahme zum Bericht der Expertenkommission an den vorgelegten Fragebogen zu halten, gestattet sich der Schweizerische FHD-Verband (SFHDV), der Beantwortung der einzelnen Fragen einige allgemeine Bemerkungen voranzustellen. Dies einerseits aus der Erwägung, dass die nachstehenden Antworten zum Fragebogen ohne Erläuterung der ihnen zugrundeliegenden Gedanken nur schlecht verstanden werden können. Andererseits ist der SFHDV der Ansicht, dass trotz der Zustimmung des Parlaments zur Münchensteiner Volksinitiative die Meinung derjenigen nicht völlig bedeutungslos geworden ist, die die Schaffung eines zivilen Ersatzdienstes nicht als wünschenswert betrachten. Wir erlauben uns deshalb, in diesem Vernehmlassungsverfahren unsere bereits im Grundsätzlichen abweichende Auffassung festzuhalten, und bitten Sie, trotzdem den folgenden, möglichst kurz gehaltenen Ausführungen Beachtung zu schenken.

I. Grundsätzliches

1. Wehrpflicht ist die Pflicht, im Ernstfall unter Zuhilfenahme von Waffen und unter Einsatz des eigenen Lebens unser Land zu verteidigen und sich bereits in Friedenszeiten auf diese Aufgabe vorzubereiten. Die Wehrpflicht besteht somit nicht um der Dienstleistung in Friedenszeiten willen, sondern ist ausgerichtet auf den ernstfallmässigen Einsatz, auf die Verteidigung unseres Landes im Krieg. Sie verlangt daher vom einzelnen nicht lediglich Zeit- und möglicherweise auch einen finanziellen Aufwand sowie eine gewisse Einschränkung in der persönlichen Freiheit, sondern vor allem, und hier liegt das wesentlichste Element der Wehrpflicht, den *Einsatz des Lebens* im Krieg. Hiefür aber gibt es *keinen Ersatz*. Die Erfüllung der Militärpflicht kann deshalb nach Auffassung des SFHDV nicht durch einen Zivildienst ersetzt werden.

2. Auch die Initianten wollen an der *allgemeinen Wehrpflicht* festhalten. Gemäss Initiativtext ist jeder Diensttaugliche grundsätzlich wehrpflichtig, ausser er könne die Erfüllung der Militärpflicht mit seinem

Glauben oder mit seinem Gewissen nicht vereinbaren. Wer jedoch — wie der Expertenbericht ausführt — «aus der Struktur seiner Persönlichkeit heraus unfähig ist, Gewalt anzuwenden», wer «aus einer *inneren Unmöglichkeit* heraus die Soldatenpflicht nicht erfüllen kann», ist nach Ansicht des SFHDV von seiner Psyche her zur Leistung von Militärdienst nicht fähig, ist *psychisch dienstuntauglich*.

Die Erkenntnis, dass es Menschen gibt, die von ihrer Psyche her nicht in der Lage sind, Militärdienst zu leisten, darf nicht zu einer Diskriminierung, schon gar nicht zu einer Bestrafung dieser Leute führen. Der psychisch Dienstuntaugliche ist von der Leistung des Militärdienstes zu befreien und sinnvollerweise wie der physisch Dienstuntaugliche zu behandeln. Der SFHDV glaubt nicht, dass die Schaffung eines «Ersatzdienstes» ein Akt besonderer Toleranz gegenüber dem kleinen Kreis der psychisch Wehrdienstunfähigen wäre. Alle jene aber, die an sich geistig und körperlich in der Lage sind, Militärdienst zu leisten, diesen jedoch aus politischen oder anderen Motiven verweigern, können — wie dies auch der Expertenbericht vorsieht — gemäss dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht vom Militärdienst nicht befreit werden. Unnötig zu betonen, dass bei der Ausscheidung der psychisch Dienstuntauglichen strenge Kriterien anzuwenden sind, um Missbräuche mit der «Gewissensnot» auszuschliessen.

3. Die schweizerische Bundesverfassung sieht nur die Wehrpflicht des einzelnen Bürgers vor, (noch) nicht dagegen eine allgemeine, von der militärischen Verteidigung unabhängige Dienstleistungspflicht. Wer deshalb zum Militärdienst nicht herbeigezogen werden kann, ist von der Dienstleistung befreit. Die Schaffung eines «Ersatzdienstes», der sich weder aus verteidigungstechnischen Gründen rechtfertigen, noch auf eine allgemeine Dienstleistungspflicht zurückführen lässt, schafft eine unnötige Ausnahme zu den heute bestehenden Verfassungsgrundsätzen, nach welchen sich die Pflichten des einzelnen Bürgers gegenüber dem Staat regeln.

Der SFHDV wünscht in grundsätzlicher Übereinstimmung mit der Expertenkommission festzuhalten, dass die Frage der Behandlung der psychisch zur militärischen Dienstleistung Unfähigen nicht mit dem Problemkreis der Schaffung eines «allgemeinen Zivildienstes» verknüpft werden darf. Die Frage, wer zur Verteidigung unseres Landes herbeizuziehen ist und wer von dieser Pflicht befreit werden muss oder kann, ist unabhängig davon zu lösen, ob auch auf dem zivilen Gebiet zur Erfüllung lebenswichtiger Gemeinschaftsaufgaben eine allgemeine Dienstleistungspflicht einzuführen sei. Mit der Schaffung eines «Ersatzdienstes» für Dienstverweigerer auf zivilem Gebiet werden diese beiden klar zu trennenden Bereiche jedoch unweigerlich vermischt.

4. Zusammenfassend erachtet der SFHDV die Schaffung eines «Ersatzdienstes» für Dienstverweigerer als nicht sinnvoll, da bereits die geltenden Verfassungsbestimmungen die Befreiung der psychisch Militärdienstuntauglichen von der Wehrpflicht erlauben.

II. Antworten zum Fragenkatalog

Die Anträge auf Ergänzung von Artikel 18 der Bundesverfassung

1. Halten Sie das vorgeschlagene Vorgehen für richtig, wonach nur das Grundprinzip einer künftigen Ersatzdienststörung in der Bundesverfassung verankert wird, während die Einzelheiten in einem Bundesgesetz geregelt werden sollen?
2. Stimmen Sie dem vorgelegten Textentwurf zu einer Verfassungsergänzung zu?
3. Sind Sie damit einverstanden, dass die Eingliederung der Verfassungsergänzung als neuer Absatz 5 des Artikels 18 erfolgt?

Antwort: Nein.

Wie im Expertenbericht selbst ausgeführt wird, ergibt sich schon aus der heute geltenden Verfassungsbestimmung «mittelbar und unausgesprochen» die Möglichkeit der Befreiung der zum Militärdienst untauglichen Schweizer. Hierzu gehören auch jene, denen es von ihrer Psyche her unmöglich ist, ihre Soldatenpflicht zu erfüllen. Aus den bereits genannten Gründen wird daher die Ergänzung von Art. 18 BV im Sinne der Schaffung eines «Ersatzdienstes» vom SFHDV abgelehnt.

Zur Skizze einer künftigen Ersatzdienstordnung

1. Kriterien für den Ersatzdienst
Wie beurteilen Sie den im Bericht enthaltenen Vorschlag zu einer Umschreibung des Zulassungskriteriums zum Ersatzdienst? Sind Sie damit einverstanden, dass dieses im Unvermögen des Einzelnen zur Anwendung von Gewalt und zur Vernichtung von menschlichem Leben gesucht wird, oder würden Sie eine Umschreibung vorziehen, die ausdrücklich auf die religiöse, ethische und politische Motivierung einer Dienstverweigerung abstellt?

Antwort: Die Ausscheidung der psychisch zur Militärdienstleistung Unfähigen wäre nach den selben Kriterien vorzunehmen wie die Zulassung der im Sinne des Expertenberichtes «echten» Dienstverweigerer zum «Ersatzdienst». Das Ausscheidungskriterium ist sicher vorwiegend im Unvermögen des einzelnen in der Anwendung von Gewalt und zur Vernichtung von menschlichem Leben zu suchen. Es fragt sich immerhin, ob die zur Gewaltanwendung Unfähigen nicht zum waffenlosen Sanitätsdienst herangezogen

werden könnten. Der bekannte Einwand der Dienstverweigerer, auch nicht in dieser Weise das Militär und damit den bewaffneten Widerstand unterstützen zu wollen, ist wohl heute angesichts des «totalen Sanitätsdienstes» gegenstandslos geworden.

2. Können Sie sich mit den vorgeschlagenen zivilen Instanzen, welche über die Zulassung zum Ersatzdienst entscheiden sollen, einverstanden erklären? Stimmen Sie den vorgeschlagenen Verfahrensgrundsätzen zu?

Antwort: Der SFHDV könnte sich damit einverstanden erklären, dass die Ausmusterung der psychisch Wehrdienstunfähigen durch die vorgeschlagenen zivilen Instanzen vorgenommen würde.

Zu den Fragen betreffend

- Organisation und Ausgestaltung des Ersatzdienstes
- Tätigkeiten im Ersatzdienst
- Einsatz im Ersatzdienst
- Dauer des Ersatzdienstes
- Ausbildung im Ersatzdienst
- Sozialleistungen
- Strafrechtliche Regelung

möchte sich der SFHDV gemäss seiner grundsätzlichen Stellungnahme nicht im einzelnen äussern. Immerhin gibt er zu bedenken, ob mit der Einführung eines «Ersatzdienstes» für die kleine Minderheit von Dienstverweigerern nicht ein unverhältnismässig grosser Aufwand getrieben würde. Die Zahl der zum zivilen «Ersatzdienst» Zugelassenen dürfte sich wohl angesichts des Grundsatzes, dass nur «echten» Dienstverweigerern diese Vergünstigung zuteil werden könnte, wie auch im Hinblick auf die sinkenden Geburtenziffern auf wenige hundert beschränken. Es fragt sich, ob es überhaupt finanziell tragbar sei, für derart wenige Leute eine Ersatzdienstkommission, eine eigene Einsatzorganisation, ein eigenes Kontrollwesen, eine eigene Kaderorganisation und somit auch eigene Kaderschulen, eigene Uniformen usw. zu schaffen. Im übrigen zeigt das Suchen nach Einsatzmöglichkeiten, dass der «Ersatzdienst» keiner wirklichen Notwendigkeit entspricht. So werden sanitätsdienstliche und Katastropheneinsätze wohl besser durch bereits bestehende zivile Organisationen oder durch die Armee übernommen; ein Einsatz der Dienstverweigerer im polizeilichen Ordnungsdienst erscheint beispielsweise geradezu als absurd. Auch Einsätze zur Errichtung von Bauten und Anlagen sowie zur Leistung von technischer Hilfe dürften angesichts der Verknappung der Arbeitsplätze immer problematischer werden — wo werden Dienstverweigerer bei Arbeitslosigkeit eingesetzt und welche «regulären» Arbeiter müssen zugunsten dieser unentgeltlichen Arbeitskräfte zurücktreten?

Wechsel in der Redaktion

Mit dieser Ausgabe der FHD-Zeitung verabschiede ich mich als Redaktorin von den Lesern. Nach genau sieben Jahren — meine erste Nummer erschien im Mai 1968 — möchte ich mich von einer Arbeit, die mir viel Freude, Kontakte mit Kameradinnen in der ganzen Schweiz und auch Einblick in die Probleme des Frauenhilfsdienstes und des Verbandes an vorderster Front gewährt haben, aus persönlichen Gründen entlasten. Soweit es mir möglich sein wird, werde ich voraussichtlich noch da und dort als Mitarbeiterin in Erscheinung treten.

Da es mir unmöglich ist, allen, die im Verlauf dieser Jahre an der Gestaltung der FHD-Zeitung mitgearbeitet haben, sei es mit der Lieferung von Manuskripten oder mit Ratschlägen, persönlich zu danken, möchte ich dies hier tun. Ich hoffe, dass diese Hilfsbereitschaft auch meiner Nachfolgerin zugute kommen wird.

Namentlich erwähnen möchte ich die beiden Mitarbeiterinnen aus der französischen und italienischen Schweiz. Nach Erscheinen meiner ersten Nummer meldete sich aus England eine mir unbekannte Kameradin namens Inès Mottier, die sich positiv über meine Arbeit äusserte. Ihr Engagement für unsere Zeitung hat seither nie nachgelassen. Mit ungeheurer Initiative und Zielstrebigkeit hat sie sich dann später als Mitarbeiterin für die Rechte der welschen Kameradinnen eingesetzt, nicht aber ohne zu Konzessionen und offener Zusammenarbeit bereit zu sein, nachdem sie Einblick gewann in die inhaltliche und technische Gestaltung der Zeitung und der damit verbundenen Probleme, die immer wieder nach einem gut schweizerischen Kompromiss riefen.

FHD Gabriella Stacchi habe ich noch nie gesehen. Nicht dass sie sich gescheut hätte, sich durch den Gotthard in unwirtlichere Gegenden zu wagen, aber ihre Arbeit beim Tessiner Radio bedingte immer wieder kurzfristige Einsätze auch an Wochenenden, so dass sie die Teilnahme an schweizerischen Veranstaltungen immer wieder absagen musste. Trotz ihrer grossen beruflichen Beanspruchung hat sie sich als Vertreterin der Kameradinnen aus dem Süden jeden Monat zum Wort gemeldet, was vor ihr ganz und gar nicht selbstverständlich war.

Nun übergebe ich meiner Nachfolgerin Kolfr Margrit Schilling das Wort, die sich im folgenden selbst vorstellen wird. Ich danke ihr, dass sie diese Aufgabe übernommen hat und wünsche ihr ebenfalls viel Freude bei der Gestaltung der FHD-Zeitung.

Grfrh Susanne Brüderlin



Kolfr Margrit Schilling

Dass ich von Winterthur herkomme, merkt man schon meiner Sprache an. Einige behaupten zwar, sicher zu Unrecht, mein Schweizerdeutsch lasse unmöglich auf eine bestimmte Herkunft schliessen. Die Primarschule habe ich in Seuzach besucht, zu einer Zeit, in der auf dem Schulweg noch öfter Pferd und Wagen anzutreffen waren. Für diejenigen, die genaue Daten lieben: es war rund vor zwanzig Jahren... Vom Land ging's wieder zurück in die Stadt, wenn auch nur zur Ausbildung. Zunächst Besuch des Gymnasiums Winterthur; dann wagte ich den Sprung an die Universität, in die schöne Stadt Zürich. Von nun an war es die Juristerei, die mich beschäftigte, als Studentin und darauf als Assistentin am Institut für Völkerrecht und ausländisches Verfassungsrecht. Auf die Theorie folgte schliesslich auch für mich die Praxis: zum Doktor beider Rechte promoviert, unternahm ich meine ersten Gehversuche in der Rechtsprechung wieder in meiner Heimatstadt am Bezirksgericht Winterthur. Eingeweihte wissen, dass man dabei vom Auditoren bzw. der Auditorin zum Substituten bzw. zur Substitutin avanciert, um dann auf eine günstige Gelegenheit zu hoffen, die «Karriere» irgendwo fortsetzen zu können. Die Gelegenheit bot sich. So bin ich denn seit Oktober 1974 in Lausanne zu Hause und redigiere als Bundesgerichtssekretärin Urteile auf höchster Ebene. Von Zeit zu Zeit gelingt es mir auch, einen Blick auf den wunderbaren Genfersee und die herrlichen umliegenden Rebberge zu werfen. Vom «accent vaudois» ist allerdings bei mir noch nichts zu verspüren. Doch, wer weiss, vielleicht bringen mir meine Kameradinnen hier das noch bei.

Den militärischen Werdegang habe ich im Dienstbüchlein nachgeschlagen: Einführungskurs Herbst 1965, dann Einteilung in die FHD San Trsp Kol V/65; Kaderkurs I 1967, Kaderkurs II 1970. Am 1. Januar 1972 wurde mir die FHD San Trsp Kol V/63 anvertraut. Neben den obligaten Ergänzungs-

kursen konnte ich mich verschiedentlich für Instruktionsdienste zur Verfügung stellen.

Adresse der neuen Redaktorin:
Kolfr Margrit Schilling
Chemin du Faux-Blanc 20e
1009 Pully
Telefon G 021 20 39 11

Grfhr Dorothee Alb, 8702 Zollikon

Warum ich FHD bin

Eine positive Einstellung zur Landesverteidigung (nicht zu verwechseln mit Kritiklosigkeit) ist wohl allen, die freiwillig einer militärischen Organisation angehören, gemeinsam. So ist es auch meine Absicht, als FHD meiner Überzeugung, dass die Schweiz verteidigungswürdig ist, Ausdruck zu geben. Ich will etwas tun, und nicht nur nehmen. Und so habe ich mich, weil eine Bekannte mich dazu aufforderte, zum *Warndienst* gemeldet und meine Wahl nie bereut.

Es gibt noch andere Gründe für mich, FHD zu sein: der Dienst bietet ein Gegengewicht zum Alltag. Einmal mit neuen Problemen konfrontiert werden, neue, interessante Menschen kennenzulernen... dies bedeutet Abwechslung und Bereicherung.



Oblt Alois Furrer, 4102 Binningen

Die FHD, meine Kameradin

Wenn ich so dasitze und mich mit einem Ohr am Kopfhörer über die allgemeine Lage auf dem laufenden halte, dann habe ich manchmal Zeit, mir Gedanken darüber zu machen, warum eigentlich bei uns alles so gut klappt.

«Achtung, Achtung, der Warndienst meldet...» Diese ruhige und bestimmte Stimme, die Sie im Kriegs- oder Katastrophenfall via Telefonrundspruch auf besondere Gefahren aufmerksam macht, gehört meiner Kameradin, der *Warndienst-FHD*. Sie versteht ihre Arbeit und verbreitet dadurch eine Atmosphäre von Sicherheit und Ruhe. Ihr Können, ihre Hilfsbereitschaft — und manchmal auch ihr Lächeln — brauchen wir in unserer Warndienststelle.

Für uns ist diese Kameradschaft selbstverständlich und unkompliziert — wir sind ein Team.

Der SFHDV an der Mustermesse Basel

Bekanntlich ist der Schweizerische FHD-Verband in diesem «Jahr der Frau» ernsthaft in die Werbung «eingestiegen». Den Anfang machte die Ausstellung am Kongress in Bern, wo auch gleich die Einladung für die Sonderausstellung der MUBA «Die Frau im Dienste des Mitmenschen» erfolgte. Gerne hat der SFHDV dieser Einladung Folge geleistet und wird nun vom 12. bis 21. April 1975 in der Halle 8 die neue FHD-Ausstellung zeigen. Die Organisation wurde den FHD und Fahrerinnen der Basler Region übergeben. Am Mittwoch, 16. April 1975 wird in der MUBA der «Tag der Frau» stattfinden. Alle Frauen und Töchter werden an diesem Tag verbilligten Eintritt geniessen. Die Mitglieder der FHD-Verbände sollen zu gegebener Zeit einen Spezialprospekt für diesen Anlass erhalten. Wir hoffen, dass Sie von dieser interessanten Möglichkeit eines Messebesuches in Basel rege Gebrauch machen werden.

Besuchen Sie die FHD-Ausstellung mit Ihren Freundinnen und Bekannten. Die neue Tonbildschau wird Unentschlossene vielleicht überzeugen, und mit der Werbemappe hoffen wir, den Frauenhilfsdienst der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen. Wie dem auch sei... jede Besucherin erhält einen FHD-Kleber; benützen Sie die Gelegenheit, um Ihrer Familie diese begehrten Tauschobjekte nach Hause zu bringen. Sie eignen sich zum Bekleben von Schulmappen, Windjacken, Velos, Buffets und Kühlschränken! Nach dem Motto: In jedem Haushalt ein FHD-Signet.

Viel Vergnügen in Basel!

Der Zentralvorstand SFHDV

Prospekt über die ausserdienstliche Tätigkeit

In der Nr. 12/74 der FHD-Zeitung haben wir Sie aufgefordert, Fotos aus Ihren privaten Sammlungen über die ausserdienstliche Tätigkeit einzusenden. Wie Sie wissen, wird ein Prospekt über die ausserdienstliche Tätigkeit zusammengestellt, welcher zur Werbung in Kursen und verschiedenen Veranstaltungen an Interessentinnen abgegeben werden kann.

Da noch nicht genug Bilder vorhanden sind, rufen wir Sie nochmals auf, in Ihren Alben nachzusehen und brauchbare Fotos von Patrouillenläufen, Zentralkursen, DV, Felddienstübungen, Sportveranstaltungen FHD, Kartenlesen usw. an folgende Adresse einzusenden:

Chefgr Claire Dasen, 15, rue de la Dôle, 1203 Genève.

Die Rücksendung aller Bilder wurde zugesichert. Sie müssen also nicht auf eventuelle «Raritäten» verzichten.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit! sch

EK der Spit Abt 51, 52, 53

Um den Angehörigen der Sanitätstruppen ihre eigentliche Aufgabe im Ernstfall etwas näher zu bringen, wurde mit den Spit Abt 51, 52 und 53 ein Versuch gestartet, einen EK besonderer Art durchzuführen.

Dieser Versuch war einmalig in der Schweiz, aber ob er nochmals ähnlich durchgeführt wird...?

In Zusammenarbeit mit zivilen Organisationen wurde eine Auswahl von zweimal 60 Invaliden getroffen, welche je zwei Wochen Ferien unter kundiger Leitung im Feriendorf Fiesch VS verbringen durften. Durch die Beschränkung auf 60 Personen pro EK, konnte jedem Feriengast ein persönlicher Pfleger zugeordnet und noch genügend Leute zur Verfügung gestellt werden, um da und dort Hand anzulegen.

Allgemeiner Tagesablauf

Ein Tagesablauf macht deutlich, welche grosse Arbeit geleistet wurde. Nach Tagwache und Morgenessen führte anschliessend der Weg ins Spitalgebäude, wo es hiess, seinen Gast zu waschen, anzuzie-

hen und beim Morgenessen behilflich zu sein.

Wenn ein Patient sein Essen selber einnehmen konnte, half der betreffende Soldat bei andern Kollegen, welche schwierigere Patienten zu versorgen hatten. Ein solcher Gast konnte sich z.B. nicht aus eigener Kraft bewegen. Das hiess, ihn während der Nacht regelmässig auf die andere Seite zu drehen, da ihm sonst der Erstickungstod drohte. Auch wog er an die 100 kg. Am Morgen machten sie ihn dann vielfach zu zweit oder zu dritt zum Ausgehen fertig.

Nach dem Morgenessen liess sich ein Teil der Gäste ins Dorf schieben, wo ein Jass geklopft oder dem Kaffee zugesprochen wurde.

Nach dem Mittagessen wurde ein Ausflug organisiert, wobei Fhr und Motf zum Einsatz kamen. Vom verantwortlichen «Chef des loisirs» wurde der Trsp Zentrale eine allgemeine Fz-Bestellung eingegeben. Anhand der vorhandenen Einsatz- und Urlaubspläne konnte den noch anwesenden Fhr und Motf Fahrbefehle ausgestellt werden. Es standen uns VW-Busse und Mowags zur Verfügung. Man kann sich aber

vorstellen, dass für solche Einsätze nur die VW-Busse in Frage kamen.

EK der Spit Abt 51

Uns oblag die Verantwortung, die anwesenden Feriengäste mittels Zug (einer flog mit dem Helikopter) wieder nach Hause fahren zu lassen (mit Begleitpersonal) und die neu ankommenden Gäste einzugewöhnen. Dies musste reibungslos durchgeführt werden und konnte dank der Einsicht der Verantwortlichen auch eingehalten werden. Alle Gäste waren hell begeistert ob diesen schönen Ferien.

Ausspruch einer Patientin: «Ich verstecke mich im WC bis alle fort sind, und wenn dann die andern kommen bin ich immer noch da, und mache nochmals zwei Wochen Ferien.»

Als ich zum KVK einrückte und noch im Spital Material abladen musste, wurde gerade ein Ausflug in Angriff genommen. Einem Gast gefiel mein Auto und meinte: «So ein kleines Steuerrad sei sicher herrlich zu führen. Ob ich denn nicht verlassen könnte, dass er mit mir ausfahren dürfe. Er möchte so gerne ein bisschen schneller fahren als die andern.»



Jedoch auch wir durften zwei Ausflüge organisieren. Der erste fiel leider ins ... Regenwasser.

Der zweite fing mit strahlendem Sonnenschein an. Wir fuhren nach Oberwald (Oberes Goms). Auf einer Waldlichtung spielte die Fanfare der Spit Abt 51 einige Märsche zum grossen Beifall der Gäste. Schon allzu bald kam das Mittagessen angerollt. Menü: Bouillon, Salate, Riz Casimir. Anschliessend konnte wieder der Fanfare gelauscht oder noch ein Ausflug nach Gletsch gewagt werden.

Genau die Hälfte wagte den Ausflug, die andern kehrten nach Fiesch zurück. In Gletsch genossen wir den herrlichen Ausblick nach dem Furka-Pass. Die Sonne konnte nicht wärmer scheinen. Als Überraschung gingen sämtliche Getränke zu Lasten eines geheimen Spenders.

Dann ging es ans Karten schreiben. Da einige dies nicht selber ausführen konnten, sprangen die Fahrerinnen zum Diktat ein. Wie strahlten die Gesichter der Gäste und wie herzlich kam das «Danke». Doch auch diese Stunde ging zu Ende.

Am Sonntagabend wurde anstelle eines Kp-Abends ein Spit-Abt-Abend organisiert. Er begann, nachdem die Gäste im Bett waren. Hier sah man nun wieviel Leute anwesend waren — gegen 300, die sich um Organisation und Betreuung der Patienten bemüht hatten.

Bei vielen war dies der letzte Dienst. Und viele meinten, es sei dies der schönste Dienst gewesen. Sie seien endlich vernünftig eingesetzt worden, und nur (?) durch ein Lächeln oder herzliches Danke mehr als belohnt worden.

Nicht nötig zu sagen, dass der Abschied auf beiden Seiten schwer fiel. rz

SUT 1975: 6.—8. Juni in Brugg

Die Schweizerischen Unteroffizierstage finden nur alle vier Jahre statt. FHD aller Funktionsstufen können teilnehmen; die Aufgaben sind den entsprechenden Funktionsstufen angepasst. Es gilt deshalb: «Alle machen mit und kommen nach Brugg!»

Aus diesem Grunde hat der Zentralvorstand des SFHDV in Übereinstimmung mit der Präsidentinnenkonferenz beschlossen, im Jahre 1975 keinen Weiterbildungskurs für FHD-Uof durchzuführen und am Zentralkurs auf den Patrouillenlauf und die Orientierungsfahrt zu verzichten. Um die Kosten für die Teilnehmerinnen möglichst niedrig zu halten, wird ein ansehnlicher Teil der Bundessubvention zur Deckung der Teilnehmergebühren eingesetzt.

Wettkämpfe für FHD, Grfhr und DC (Kolfhr): Samstag, 7. Juni 1975 ab 6 Uhr.

Einrücken: ab Freitagabend, Kaserne Brugg.

Tenue: Uniform gemäss speziellem Befehl.

Kosten:

Unterkunft und Verpflegung:

Unterkunft in Kaserne:
Fr. 3.— pro Nacht
Morgenessen: Fr. 3.50
Mittag- und Abendessen:
je Fr. 9.—

Wettkampfgebühren:

Gruppenmehrkampf (2er Patr)
Fr. 9.— pro Person
Militärisches Wissen Fr. 6.—
Hindernisschwimmen Fr. 6.—
Führungsaufgaben am Sandkasten Fr. 6.—

Diese Gebühren sind direkt an den SUT zu bezahlen; die allgemeinen Teilnehmerbeiträge (Fr. 12.— pro Teilnehmerin) werden vom SFHDV einbezahlt, entsprechend den eingegangenen Anmeldungen.

Entlassung: Grundsätzlich am Samstagabend nach den Wettkämpfen; es wird aber erwartet, dass möglichst alle Teilnehmer an den am Sonntagvormittag stattfindenden Feierlichkeiten anwesend sein werden. Besonderer Wert wird auf die Präsenz der FHD gelegt.

Anmeldung: Mitglieder der Kantonal- und Regionalverbände erhalten die Anmeldeformulare durch ihre Präsidentinnen. Einzelmitglieder verlangen die Unterlagen bei der Tech Leitung FHD des SFHDV: DC Vreni Zwicky, Dunantstrasse 6, 3006 Bern.

Auskunft: DC Vreni Zwicky, Telefon privat 031 44 77 49, abends zwischen 18.30 und 22 Uhr.

Anmeldeschluss: 15. April 1975 bei der Tech Leitung FHD des SFHDV.

Skorelauf

Der FHD-Verband Biel-Seeland-Jura organisiert als Trainingsmöglichkeit für die SUT einen Skorelauf für FHD und Wehrmänner. Es sind Kameradinnen und Kameraden aus der ganzen Schweiz herzlich willkommen. Der letztjährige Lauf war ein so grosser Erfolg, dass wir beschlossen, das Konzept beizubehalten und ihn in ähnlicher Form wieder auszuschreiben.

Datum: Samstag, 3. Mai 1975
(späterer Nachmittag/Abend)

Tenue: Zivil (Turntenue)

Länge des Laufes: etwa 8—10 km

Übernachten: ist in einem Zivilschutz-Schlafraum möglich. Anmeldung unbedingt erforderlich.

Kosten: je nach Anmeldezahl ist der Unkostenbeitrag etwa Fr. 5.—. Eine «Mitternachtsverpflegung» wird zum Selbstkostenpreis abgegeben, nach dem Lauf.

Programm, Tagesbefehl: Alle Angemeldeten erhalten ausführliche Unterlagen direkt zugeschickt.

Anmeldung: bis 15. April 1975 (ab sofort möglich) an den technischen Leiter, Lt Fritz Marthaler jun., Rüschi-Strasse 10, 2500 Biel.

Wir hoffen, eine grosse Anzahl Anmeldungen zu erhalten. Das Gelände rund um Biel ist ideal für ein SUT-Training. Benützen Sie die Gelegenheit!

Mit kameradschaftlichen Grüssen

FHD-Verband Biel-Seeland-Jura
Die Präsidentin: Der tech Leiter:
DC M. Schlegel Lt F. Marthaler

Bitte beachten:

Adressänderungen und alle weiteren Mitteilungen betreffend Abonnement sind direkt an den Verlag zu senden (s. Seite 1) und nicht mehr an FHD Dreyer. Besten Dank.

La Suisse au début de 1975

Raisons de craindre et d'espérer

(Réd.) *Sous ce titre, M. le Député au Conseil des Etats L. Guisan a présenté, le 7 février 1975 un exposé à l'Association vaudoise des SCF. Il a bien voulu en établir le résumé pour notre Journal, ce dont nous le remercions vivement.*

Les années récentes ont été marquées de grands espoirs. Au sommet de Paris, le 19 novembre 1972 qui aboutit à l'élargissement des Communautés européennes, celles-ci ont affirmé leur volonté d'établir une coopération politique et de déboucher, en 1980, sur l'Union européenne. A leur rencontre du 24 juin 1973, le président Nixon et le secrétaire général Brejnev ont annoncé leur accord pour promouvoir le règlement le plus rapide au Proche-Orient, dans le respect des intérêts de tous les Etats de la région et du peuple palestinien. En octobre 1974, le Club de Rome s'est voué à l'étude d'une stratégie de changement «développée dans un esprit de collaboration réellement globale, élaborée librement par les communautés régionales du monde entier et conduite selon un plan directeur en vue d'une croissance organique à long terme».

Après l'énoncé de ces espoirs, il est constatant de voir le monde tel qu'il est au début de 1975.

Aucun des conflits en cours il y a trois ans, au Vietnam et au Proche-Orient, n'a pu être résolu. Bien plus, il s'en est ouvert un nouveau à Chypre.

La Conférence de sécurité et de coopération européenne, qui a prit son départ à Helsinki en 1973 et qui se poursuit à Genève, n'en finit plus. Qu'il s'agisse de sécurité, d'économie ou d'information et de contacts humains, les débats n'aboutissent pas à des accords. Au contraire, on peut se demander si la Conférence ne fait pas plus de mal que de bien, en durcissant les positions.

L'Union européenne paraît plus hors de portée aujourd'hui que naguère. A ce jour, la Grande-Bretagne n'a ni confirmé ni infirmé son adhésion; elle envisage de consulter le peuple anglais par une procédure de référendum, encore inconnue dans les mœurs du pays. Le problème de la répartition des frais de fonctionnement accapare l'attention que mériteraient les questions politiques.

On pouvait espérer que la crise du pétrole unirait les Etats de l'Europe occidentale. Il n'en a rien été dans un premier temps tout au moins. Les conversations entre les présidents Ford et Giscard d'Estaing, les propos pleins d'assurance du secrétaire d'Etat Kissinger pèsent de plus de poids que les volontés éparses des Européens de l'Ouest. Le Traité, sur un programme international de l'énergie, ouvert à la signature depuis l'automne 1974, leur donnera peut-être la chance de se fédérer dans un but précis.

Dans ce monde incertain, il n'est pas étonnant que la Suisse ait de la peine à trouver sa voie.

Le 5 septembre 1973, les autorités fédérales mettaient en œuvre une commission consultative chargée d'étudier les relations entre la Suisse et l'Organisation des Nations Unies. A ce jour, les conclusions de l'étude n'ont pas été publiées. Il est permis de penser que le temps qui s'écoule travaille contre, plutôt que pour l'adhésion de la Suisse à l'ONU.

Notre pays doit-il se lier par d'autres engagements internationaux?

La question se pose notamment à propos:

- du traité de non-prolifération des armes nucléaires, actuellement soumis à la ratification des Chambres fédérales;
- du traité sur un programme international de l'énergie, auquel la Suisse est invitée à adhérer.

Quant à la coopération au développement et à l'aide humanitaire, elles ont été sévèrement frappées par les Chambres en décembre, lors de l'examen du budget pour 1975. Le parlement a ramené le crédit pour la coopération technique de 103 à 93 millions et renvoyé à des temps meilleurs le crédit de 50 millions pour des prêts d'aide

financière. Par le dépôt de récents messages, le Conseil fédéral persévère cependant dans une politique d'aide au développement, qu'il considère du devoir et de l'intérêt de la Suisse.

Le trouble du temps est tel, qu'un observateur lucide ne craint pas d'avancer ce diagnostic: «Aveuglée par 25 ans de développement continu, l'Europe de l'Occident est atteinte d'une maladie de l'abondance qui se traduit par un égocentrisme destructeur du civisme et pas un gaspillage d'autant plus dangereux qu'elle vit au niveau des moyens des autres...»

Au cœur de l'Europe, la Suisse sort de la même maladie. Cet éveil intervient à point pour mettre fin à des illusions pernicieuses, telles que:

- l'homme n'a pas à connaître d'autres règles que celles qu'il se donne à lui-même, si bien que tous les excès, ceux du désordre, des sens, du luxe, sont légitimes puisqu'ils sont de l'homme;
- il est possible de choisir entre la liberté et la sécurité, si bien que, la sécurité étant plus confortable, il n'y a pas lieu de défendre la liberté;
- les solutions se trouvent toujours ailleurs et plus loin, si bien que les Suisses trouveront les leurs à Berne, la Suisse au niveau européen et l'Europe au plan mondial.

La fin de ces illusions et de beaucoup d'autres est un bien. Au travers de temps probablement difficiles, nous reprendrons conscience de notre véritable condition, qui est modeste, à la mesure de notre territoire et de notre population et, plus profondément, à la mesure du plan divin. Ce retour à la vérité n'est pas seulement affaire de foi. Il entraînera des conséquences politiques, dont deux seront ici citées à titre d'exemple:

La coopération au développement et l'aide humanitaire perdront ce ton pleurnichard et masochiste qui en a détourné ceux-là même qui les avaient prônées il y a vingt ans. La question n'est pas de savoir où va l'argent suisse, qui n'est en soi ni un bien, ni un mal. On demandera dorénavant, si les Suisses, en chair et en os, sont disposés à se vouer à cette tâche et à faire un bon usage de notre argent au profit des moins favorisés.

Depuis des années, la révision totale de la constitution fédérale est un exercice qui occupe les milieux officiels mais ne touche pas la population. Les débuts de la crise financière et économique viennent lui donner une actualité inattendue. Les initiatives, les référendums, les arrêtés urgents prolifèrent au point de devenir intolérables. Force sera de redéfinir les formes dans lesquelles le peuple et les cantons seront obligatoirement consultés ou auront la faculté de s'exprimer.

Au début de 1975, la Suisse a moins de raisons de craindre que d'espérer.

Louis Guisan, Député au Conseil des Etats

Partenaires au service de la défense nationale

Tel était le thème choisi par l'Association Suisse SCF, au Congrès de «la Suisse et l'année internationale de la femme», à Berne, du 17 au 19 janvier 1975.

Placée sous l'égide de Chef col B. Iklé, cette participation avait pour «pionnière» Chef S. M. Schlegel. Grâce à celle-ci, en effet, deux grands projets sont devenus réalité: un spectacle de diapositives caricaturistes, avec commentaires sonores, fixe les grandes lignes du SCF et son rôle sur le plan féminin. L'établissement, aussi, d'un portefeuille SCF. Remarquable idée de Chef S. M. Schlegel, il contient un texte, pourvu d'une illustration, sous le titre: «Pourquoi suis-je SCF?» et «La SCF ma camarade» où s'expriment partenaires féminin et masculin. Chaque catégorie est représentée; les fonctions particulières des comptables et intendantes y figurent également. Enfin, nos quatre langues nationales y ont leur place.

Ces portefeuilles SCF, distribués lors du congrès sont encore disponibles auprès de l'Office SCF pour des actions de propagande ou d'information.

Jeudi soir 16 janvier, soit la veille du congrès, avait lieu le vernissage de l'exposition SCF au stand qui lui était attribué. Chef gr C. Dasen avait confectionné, dans ce but, des colonnes publicitaires, pourvues des photos identiques à celles illustrant le portefeuille SCF. Elles étaient assorties des parements de chaque service SCF et de phrases concises, situant notre organisation. Des appareils téléphoniques, branchés sur bandes magnétiques donnaient également des informations succinctes sur le même sujet. Le stand était, les 3 jours durant, desservi par un groupe de SCF, de diverses fonctions.

Samedi après-midi, sous la présidence de Chef S. M. Schlegel se déroula un débat avec Chef SCF A. Weitzel, Chef col M. Schilling, Chef S. A. Isotta et les Majors Bühler et Brun. Des représentants du service de la Croix-Rouge et de la protection civile y prirent également part, puisqu'ils partageaient le local attribué au SCF, dans l'enceinte du Kursaal de Berne.

Le débat fut répété le soir, facilitant de la sorte une participation de celles qui auraient consacré leur après-midi à d'autres manifestations du congrès.

Le bilan de la présence SCF est réjouissant: par les innovations qu'il a suscitées, d'une part et l'écho que celles-ci ont trouvé, d'autre part. Une preuve tangible en est l'invitation qu'a lancée la Foire suisse d'échantillon à l'ASSCF afin qu'elle soit représentée pour toute sa durée, soit du 12 au 21 avril 1975 à Bâle.

Un bel effort est ainsi couronné, grâce au plein engagement de ses promoteuses.

Chef S. Inès Mottier

JSSO (SUT) 1975 — du 6 au 8 juin à Brugg

Les Journées suisses de sous-officiers (JSSO) ne sont organisées que tous les 4 ans. Les SCF de toutes les fonctions peuvent y participer; les épreuves seront adaptées à leurs classes de fonctions correspondantes. Ces manifestations sont donc placées sous la devise: «Toutes participent et viennent à Brugg!»

Le Comité central de l'ASSCF a par conséquent décidé, en accord avec la conférence des Présidentes, de ne point mettre sur pied un cours de perfectionnement pour sous-officiers SCF. Par ailleurs, aucune course de patrouille ni parcours d'orientation n'auront lieu dans le cadre du cours central. Afin de limiter au plus bas les frais assumés par les participantes, une part importante de la subvention fédérale sera engagée pour couvrir la finance de participation.

Concours: pour SCF, chefs gr et Chefs S / Chefs col: samedi, 7 juin 1975, dès 0600
Entrée en service: dès vendredi soir, à la caserne de Brugg

Tenue: uniforme, selon ordre spécial

Frais:

Gîte et subsistance:

Logement à la caserne: fr. 3.—
par nuitée
Petit-déjeuner: fr. 3.50
Repas de midi et du soir: fr. 9.— pour chaque repas

Finance de concours:

Concours en groupe: fr. 9.—
(patr de 2) par personne
Connaissances militaires: fr. 6.—
Natation avec obstacles: fr. 6.—
Conduite à la caisse à sable: fr. 6.—

Ces frais doivent être réglés directement aux JSSO (SUT); la finance générale de participation (fr. 12.— par participante) est prise en charge par l'ASSCF, au vu du nombre correspondant d'inscriptions.

Licenciement:

En principe samedi soir, au terme des concours; il est cependant vivement souhaité que, dans la mesure du possible, tous les participants soient présents aux festivités qui auront lieu dimanche matin. La présence des SCF, à cette occasion, sera particulièrement appréciée.

Inscription:

Les membres des associations cantonales et régionales reçoivent les formules d'inscription par leurs Présidentes. Les membres isolés peuvent demander la documentation nécessaire auprès de la Direction technique de l'ASSCF: Chef S Vreni Zwicky, Dunantstrasse 6, 3006 Berne.

Renseignements:

Chef S Vreni Zwicky, tél. privé: 031 44 77 49, le soir, entre 1830 et 2200.

Délai d'inscription:

15 avril 1975, auprès de la Direction technique de l'ASSCF.

Merci, Rédactrice

Oui, c'est vrai: notre Rédactrice, chef gr Susanne Brüderlin-Brunner met un terme à son mandat. Elle n'en demeurera pas moins prête à reprendre la plume du Journal SCF, de temps à autre, si besoin est (et besoin il y a très souvent...). Mais ses charges de famille et toute l'activité qu'elle a dû déployer pour assurer la rédaction de notre mensuel ne lui ont guère laissé de loisirs. Aussi a-t-elle décidé de faire «halte» et on la comprend: a-t-on jamais songé, en effet, à la disponibilité qu'exige sa tâche? Respecter les délais, alors même que des textes, parfois de première importance, tardent encore. Courir au bureau de poste, afin que des articles parviennent par exprès aux traductrices romande et tessinoise et à l'imprimeur. Bouleverser au dernier moment toute la conception d'une édition, par manque de matière sur laquelle on comptait... Puis assembler le tout afin que, d'un champ de bataille entre annonces, comptes-rendus et publicité naisse un périodique varié et agréable à lire... Corriger, dans nos trois langues, au service militaire, en vacances même, les épreuves dans un temps compté... Tous jours se hâter, travailler sous pression à l'ultime minute... Y pensez-vous, lectrices, qui maintenant même, vous intéressez à un reportage, souriez aux souvenirs que vous rappellent les photos d'un cours? Chef gr Brüderlin a eu le mérite de consacrer une large place au français. Son souci de ne pas léser nos intérêts était reflété dans chaque numéro du Journal SCF.

Pendant sept ans, elle a tenu le gouvernail d'un bateau qui, parfois, tanguait mais demeure malgré tout sur les flots. Elle a vu, ainsi, trois nouvelles présentations du Journal SCF, lequel n'était qu'une modeste publication, lorsqu'elle le reprit. Puis, il acquit sa couverture rouge et blanche, au sigle SCF - CH - FHD. Aujourd'hui, il paraît dans le «Schweizer Soldat».

Combien de tribulations, de déceptions quelques fois mais, en définitive, de satisfactions a-t-elle éprouvées? Modeste, elle ne les évoque guère. Cependant nous savons toutes, que nous lui devons une profonde reconnaissance, non seulement dans le domaine journalistique mais aussi — et surtout — sur le plan humain. Elle a accompli sa tâche avec tact, savoir-faire, souci constant et suffisamment d'humour pour pouvoir rire de situations qui n'étaient pas toujours comiques.

Chère Rédactrice: les Romandes (et sans aucun doute nos camarades d'autres régions linguistiques) vous ont appréciée. Elles vous disent merci de tout cœur.

Chef S Inès Mottier

Démission du médecin-chef de la Croix-Rouge

Le Colonel Henri Perret, médecin-chef de la Croix-Rouge, quittera ses fonctions le

30 juin 1975, avec remerciements pour les services rendus. Le Conseil fédéral a chargé M. Roland Pickel, Dr en médecine, Chef de section du Service de santé, jusqu'ici son suppléant, d'assurer le continué du service. DMF

Attention s.v.p.

Les changements d'adresses et autres communications relatives aux abonnements doivent être adressées directement à l'éditeur: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Tél. 01 928 11 01, CCP 80-148 (voir p. 1 du «Schweizer Soldat») et non pas à SCF Dreyer. Merci!

Parlare di «militare» oggi vuol dire essere «reazionari»?

Sembrerebbe di sì, almeno per certa gente con l'etichetta di «progressista»! È capitato a me, SCF, incorporata nella Sezione Stampa e Radiotelevisione dello Stato Maggiore dell'Esercito. Stavo parlando con un mio «camerata» nei corridoi della Radio, sulla riorganizzazione della nostra Sezione. Quando un collega, passando e udendo che si parlava di «militare», consigliò il mio interlocutore a non darmi ascolto essendo io (cito le sue parole) una «reazionaria».

Dunque io perché appartenente al Servizio Complementare Femminile sarei una «reazionaria»?

Venni poi a sapere che questo mio collega che mi ha fatto partecipe della sua opinione «antimilitarista» è un ufficiale dell'esercito svizzero e, a quanto pare, piuttosto severo con i suoi subordinati. Quindi io questo tipo dovrei considerarlo un elemento «sovversivo»? Ma allora, come la mettiamo? Prendere la cosa come uno scherzo e riderci su per l'evidente controsenso? Oppure reagire presso chi di dovere affinché certe assurdità non abbiano a verificarsi? Gabriella Stacchi



Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations	Calendario delle manifestazioni		
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
15. 4. 1975	SCF Genève	Théorie AC	Centre protection civile, Bernex		
27. 4. 1975 27. 4. 1975	SFHDV	Delegiertenversammlung Ass. des Déléguées	Thun Thoune		
3. 5. 1975	VBM	Jean-Arbenz-Fahrt	Burgdorf	Grfhr A. H. Moser, Jurastrasse 8 3013 Bern, Telefon G 031 67 24 40	15. 4. 1975
10. 5. 1975	SCF Genève	Course patrouille			
17. 6. 1975	SCF Genève	Tir au pistolet	Local ASSO		
5.—8. 6. 1975	Schweiz. UO-Verband	SUT	Brugg	DC Zwicky, Dunantstrasse 6 3006 Bern, Telefon 031 44 77 49	
13./14. 6. 1975	Geb Div 12	Sommermannschafts- wettkampf		Dfhr Graber M., Gürtelstrasse 37 7000 Chur, Telefon 081 24 34 09	11. 4. 1975
15.—18. 7.	Stab Gruppe für Ausbildung	Vier-Tage-Marsch	Nijmegen (Holland)	Dfhr M. Leibundgut Bürglenstrasse 11, 3600 Thun	15. 3. 1975
3. 9. 1975	ASSO Genève	Test orientation de nuit			
13./14. 9. 1975	FHD-Verband Oberaargau/Emmental	Zentralkurs 75	Burgdorf	Grfhr Izzo Maria, Emmentalstr. 84 3414 Oberburg, Tel. P 034 22 68 01 Telefon Büro 031 67 52 87	
14. 10. 1975	SCF Genève	Rapport et signes conventionnels	Local ASSO		
13. 11. 1975	SCF Genève	Recherche des blessés dans les décombres	Centre protection civile, Bernex		

FHD - Sympathisanten

**Alle
Personen-
Versicherungen**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt

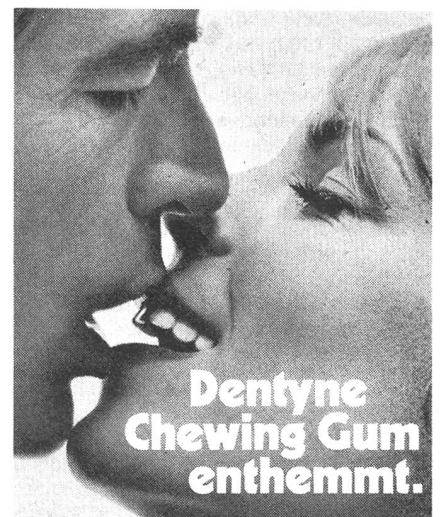


**Gril
Suppen-Drink**
erfrischt,
stärkt und belebt

Ob heiss oder eisgekühlt:
Gril von Maggi
bringt Sie in Schuss.
Gril mit seinem
kräftigen Geschmack
ist fettfrei
und kalorienarm.
Und erst noch
sofort zubereitet.



Maggi



**Dentyne
Chewing Gum
enthemmt.**

cogo

mehr für Ihr Geld

cogo